



2851

Berlin 19/11 80

Ihr geehrter Herr Professor!

Indem ich Ihnen für unerhofften günstigen  
Ausdruck mir trenn bewahrten Wohlwollens,  
meiner herzlichsten Dank sage, beziehe  
ich mich Ihnen auf Ihre Anfrage über  
die Seelenwanderungslehre bei den alten  
Ägyptern zu erwidern, daß meinem ge-  
schriebenem Urtheil das, was ich vor vielen  
Ihren Jahren schrieb, nicht <sup>mehr</sup> unbedenklich  
erscheinen dürfte. Ich habe keine  
bestimmte Texte, die auf die von Ihnen  
in dieser Angelegenheit benutzten Punkte  
das Todtenbuch II noch wie vor ein-  
mal sieben Regeln; auf diesen Ge-  
biet kann sich die Wahrheit nur  
ganz allmählich sammeln. Freilich  
sind mancherlei ~~noch~~ zu diesem Behufe  
gearbeitet, und ich erlaube mir Ihnen  
eine Abhandlung Kaspars über die Ge-  
schichte der Seelen zu senden; jedenfalls  
ist der Verfasser einer der ersten in dieser

lebenden Hierogrammaten.

Die Inschriften sämmtlicher Obelisken sind 1842 zu Rom von Ungelli (Interpretatio obeliscorum verborum) publicirt; die neueste und beste Uebersetzung ist die von Cooper, a short history of the Egyptian obelisks with translations of many of the hieroglyphic inscriptions chiefly by Fr. Chabas. London: Baillière and Sons 1877.

Ich beschäftige mich jetzt sehr mit Hieroglyphen, da ich in Paris einer Reihe von Jahren das Köpftische als Specialität erlernt habe. Jetzt vorliegt eine köpftische Grammatik von mir unter der Presse, an der ich recht viel Arbeit gearbeitet habe.

Nach mancherlei Kämpfen hat sich meine Lage so weit geklärt, daß ich seit 9 Monaten ein verhältnißmäßig bezugliches Dasein als glücklicher Ehegatte führe. Wir wohnen draußen in Heglitz (in einer halben Stunde auf der Eisenbahn zu erreichen) und haben in unserer Haus-

lichkeit die Intimität eines bescheidenen Glückes gefunden.

Hoffentlich geht es Ihnen und den lieben Jungen auch nach Wimpfen. Empfehlen Sie mich bitte Ihrer Frau Gemahlin aufs angelegentlichste und seien Sie verneint gegrüßt von Ihrem Traugetreuen

Ludw. Herr